

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 RM., durch
Posten in Remberg 1.10 RM., in Reuden,
Notta und den Selbstbezirk 1.15 RM. und
durch die Post 1.34 RM.

für
Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.

Inserate
kosten die fünfgespaltene Pettzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Als Beilage
erscheint das wöchentliche achtseitige
Unterhaltungsblatt „Beitpiel“.
Eingelagerte Nummern des Blattes kosten 10 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: L. Breuer in Remberg.

Nr. 123.

Remberg, Dienstag den 18. Oktober 1904.

7. Jahrg.

Aus der Woche.

Aus Ostasien trafen Nachrichten ein, wonach sich die mit solch großem Tamtam angekündigte Offensive Kuropatkins in eine völlige Defensive verwandelt. Die Russen wurden von den Japanern zurückgeschlagen und erlitten große Verluste an Mannschaften und Geschützen. Einige Blätter berichten sogar, daß es den Japanern gelungen sei, drei oder vier russische Divisionen, bei welchen sich auch Kuropatkin befand, zu umzingeln. Eine Besichtigung dieser Nachricht, die auch schon aus Petersburg bemerkt wird, besteht jedoch aus demselben. Soweit sich aber fest, daß die Russen einen großen Verlust erlitten, dessen weittragende Bedeutung sich nicht verkennen läßt. Aus Fort Arthur kommen Meldungen, die es als wahrscheinlich erscheinen lassen, daß die Russen die Festung nicht lange mehr halten können und in den nächsten Tagen die japanische Flotte über ihre durch das Bombardement arg mitgenommenen Mauern wehen wird. Dort soll ein Telegramm der Zarin eingetroffen sein, worin diese die Truppen anseuert, ihnen dankt, für sie zu beten verspricht und vergleicht mehr. Aber das Telegramm wird wohl Stillsitzler besser aufgesetzt haben, um seine Truppen zu festern. Eine Frau, eine glückliche Mutter schreibt nicht so, und wenn sie auch Zarin ist. Ihr muß ja der Gedanke an das blutige Waffenhandwerk und dessen Ausübung entsetzlich sein und sie kann nur beten, daß dem künftigen Kaiser seinen endlich Einhalt getan werde, was sich am einfachsten durch Uebergabe der Feste erreichen ließe. Der so sehr friedlich gestimmte Jar, der mittels des Haager Schiedsgerichts so gern als Grenz des Krieges aus der Welt schaffen möchte, würde ihr gewiß darin beistimmen! — Aus Südwestafrika kommen Nachrichten, die für uns Deutsche nicht angenehm klingen: Die Erhebung der Witbois. Die Lage wird dadurch noch kritischer, daß Heribot Witbois, der immer als ein treuer Freund Deutschlands hingestellt wurde, aus dem Krieg erlöst hat. Jedemfalls wird es auch hier nicht Opfer an Blut und Geld kosten, bis die Ruhe wieder hergestellt ist. — Der in der Freitag-Nacht eingetretene Tod des Königs Georg von Sachsen ist kein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. Prinz Georg war bereits ein alter Mann, als er nach dem Tode seines Bruders, des Königs Albert, vor zwei Jahren die Regierung übernahm. Für den sichzigjährigen Mann war die Würde dieser Würde sehr schwer. Sein Nachfolger ererbt sich im Königreich Sachsen einer von manchen Seiten beschränkten Volksbeliebtheit, die durch die hässliche Katastrophe, die ihn betroffen hat, anscheinend noch erhöht worden ist. Den Beweis der Befähigung zum Herrscher des Landes wird er aber erst noch zu erbringen haben. Eine interessante Frage eröffnet sich schon jetzt, wo der König dahingekommen ist, nämlich die Frage: Tritt in der Ehe des Kronprinzen, die tanonisch nicht, sondern nur landesgesetzlich geschlossen ist, nun eine Veränderung ein oder nicht? Es hieß bekanntlich, der Kronprinz und jetzige König ist einer Ausöhnung geneigt, doch habe König Georg hiergegen sein Veto eingelegt. Wird nun der neue König die Ausöhnung annehmen oder bleibt die Ehe am Bande geschlossen wie bisher? Wo der ehemalige Gatte der Gräfin Montignolo König und ihr schwächer Sohn Kronprinz ist, noch muß nun die Mutter und Frau, die alles verlassen hat und von allen verlassen ist, empfinden? — Eine weitere brennende Tagesfrage ist gegenwärtig die Lipische, die durch die Ablehnung der Regierungsvorlage seitens des lipischen Landtages noch verworrenere geworden ist, als sie ohnehin schon war.

Polales und Provinzielles.

Remberg, den 17. Oktober.

— Die herbstliche Natur tritt von Tag zu Tag immer mehr hervor. Der Himmel schaut jetzt trübe und grau auf die Erde herab und am frühen Morgen zeigen sich die

Serfnebel. Draußen auf den Feldern stehen neben dem schwarzen Kraut noch nicht geernteter Kartoffeln bereits die frischen grünen Spitzen der Winterjaaten, neben dem Ende der Anfang im wirtschaftlichen Betriebe der Landwirtschaft. Das nebelreiche Wetter der letzten Tage ist für das Gedeihen der jungen Saat von großem Nutzen. Wäde die Witterung auch weiter günstig sein in den vielen Tagen die bis zur Ernte erforderlich sind. Wir haben es in diesem Jahre ja zur Genüge erfahren, wie sehr die Früchte des Bodens von Wetter abhängig sind und das Gedeihen der Landwirtschaft von einschneidender Bedeutung für das Wohlsein der übrigen Stände ist. Noch ist die Trockenheit des Sommers nicht ganz vergessen, die Regenfälle der letzten Zeit haben nur oberflächlichen Eindruck hinterlassen; auf die Wasserläufe und auf die eingetrockneten Quellen ist ihr Einfluß noch nicht völlig behelend gewesen und es ist nötig, noch bevor der Winter kommt, daß auch da die Wasserläufe aufhört.

— Der Beginn der nächsten Schwurgerichtsperiode ist auf den 7. November dieses Jahres festgesetzt worden.

— Gewerbesteuer-Einschätzungs-Kommission. Bei der am Freitag im Kreisjahre zu Wittenberg stattgefundenen Wahl von Mitgliedern der Gewerbesteuer-Einschätzungskommission der 4. Klasse wurden bei ziemlich lebhafter Beteiligung der Wahlberechtigten folgende Herren gewählt: Franke, Pfeiffer, Pannau, Halger, Grotzsch, H. Fischer, Kleinwintertens, Lehmann-Egger, Kraunert-Kemberg, Strauß, Preßlich, Dammberg-Johna, Bartel-Schmiedeberg, Als Stellvertreter die Herren Janisch, Ulrich, Klobing, Weigell, L. Kraus, Dahms-Kemberg, Vals-Schmiedeberg, Rudolf jun., Wartenburg, Gy-Pratar, Biernann-Naditz, Macht-Preßlich. In der 3. Klasse wurden gewählt die Herren Gust. Leopold, Paul Friedrich, Herrn. Fußmann und Friedr. Kriebitz.

Notta, 15. Oktober. Unsere Kirche feiert in diesem Jahre das ein- und-ertzigste Jubiläum ihres Bestehens. Wenigstens deuten die Inschriften an den Kirchenpfeilern mit der Jahreszahl 1704 und eine von Buchhändler Zimmermann in Wittenberg, „Zur Erweiterung der Kirche in Notta im Jahre 1704“ gezeichnete Altartafel darauf hin, daß vor zweihundert Jahren unserer Kirche aus Anlaß der Umbauung oder doch mindestens eines neuen gründlichen inneren Ausbaus zum gottesdienstlichen Gebrauch geneigt worden ist. Die feierliche Gemeindeversammlung der Parochie Notta hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, das Jubiläum nicht angefeiert zu lassen. Die Kirchenräte sind bereits von Herrn Tischlermeister Hugo Müller in Remberg geschickterweise und würdig renoviert und ein rotomantenes Altar- und Kanzelgebild ist von der Parochie für die Jubiläumfeier bestellt. Als Jubiläumstag ist der 7. November in Aussicht genommen, an welchem vormittags ein Festgottesdienst und abends ein Familienabend veranstaltet werden soll.

Wittenberg, 15. Oktober. Vor einigen Tagen traf hierher selbst im Gasthause „Zum Palmbaum“ für den Handelsmann Ignaz Wolf aus Ungarn, der sich dort mit einem Gesellen einlogiert hatte, aus Breslau eine große Kiste auf Nachfrage ein, und da es nicht über genügende Barmittel verfügte, so legte der Wirt den Betrag von 90.40 Mark aus. Seit dieser Zeit ließ Wolf aber nichts mehr von sich hören. Gehern kehrte er in Begleitung seines Gesellen in Wittenberg bei Herrn D. zurück und forderte von Frau D. die Kiste. Da die Herausgabe ohne Besorgung verweigert wurde, so suchten sich beide gewaltsam in den Besitz der Kiste zu setzen, wurden aber durch die herbeigeeilten Polizei an ihrem Vorhaben gehindert. Wolf wurde festgesetzt, und wieder in sein Logis zurückgeführt. Als er heute vormittag nicht zum Vorfein kam, wurde der Wirt ihn weden wollte, fand er den Mann, der sich die Pulsader am Hals und dem Rücken geöffnet hatte, tot mit dem

Geficht der Wand zugeteilt an einem Kleiderkasten hängend.

Grüft, 14. Okt. Wer alt werden will, der ziehe in die Gegend von Kranzfeld. Da ist die kleine Ortshofst Wiedfeld mit etwa 100 Einwohnern, von den 5 (3 Frauen und 2 Männer) zusammen 440 Jahre alt sind. Der älteste der noch recht rüstigen Greise zählt 97 Jahre. Als Pendant hierzu gilt das Gräberfeld Landfriedhof Wittenberga. Dort sind Männer im gleichen Alter, welche tagtäglich im Goshofe Karte spielen und ihren Schoppen trinken. Einst kam es unter ihnen zum Wortwörter. Da rief der 90 Jahre alte Vater seinem 70-jährigen Sohne zu: „Halt den Mund, dumme Junge!“

Arndsee, 14. Okt. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den bekannten „Kaufmann“ wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses zu 100 Mk. Geldbuße, eventuell zu 20 Tagen Haft. Da der seltsame Mensch 3. B. eine Reihe nach Offiziersland unternommen hat, um dort Vorträge zu halten, so war er zum Termin nicht erschienen. Das Vergehen wurde darin gefunden, daß sich Nagel an belebten Orten fortgesetzt, nur mit einer Badesofe bedeckt, habe sehen lassen. Deswegen war er schon einmal zu 150 Mk. Geldbuße verurteilt, von der Strafammer zu Stundal aber freigesprochen, da diese in der mehr als dürftigen Kleidung ein Vergehen nicht erblicken konnte. Auch jetzt wird der wunderliche Heilige wieder verurteilt werden.

Alte Nachrichten. In Nottawo ist ein Handwerksbursche nach Einbrüchen einer Fensterhebe im sogenannten Krügerhause durch einen alten und neuen Anzug verurteilt worden und ist mit den Sachen unbehelligt nach Wittenberg weiter geföhrt. — In der Ehe erkrankt der Schiffer Karl Lennig aus Eiser. Derselbe war als Feizer an einem Ketten-dampfer tätig und ist bei Schandau über Bord geföhrt. — Ein Mädchen, das bei einem Landwirt in Stochstedt in Dienst war, sprang von einer Gartenmauer herab und unglücklichverwundet auf einen Pfahl, der einem Stadtelbetranch als Stütze diente. Der Pfahl drang der Unglücklichen tief in den Leib und verletzte sie so schwer, daß sie nach geringen Qualen gestorben ist. — Der Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung für die Provinz Sachsen wird sein nächstjähriges Jahresfest im Juni 1905 in Lützen feiern.

Güssen, 16. Oktober. Folgenden recht erbaulichen Abschiedsbericht enthält der Interimsteil einer der letzten Nummern der hiesigen „Nottawo-Beilage“: „Meinen nur wenigen aufrichtigen Freunden bei meinem Weggange von Güssen ein herzliches Lebewohl! Dem schönsten Manne von Güssen aber rufe ich dennend zu: Halt Einkehr in Deine schwarze Seele! Hüte Dich, auch Deine Uhr ist bald abgelaufen! Hüte Dich, daß das Maß Deiner Schuldigkeiten nicht so voll wird, daß die Balen Deines nur vermeintlich Dir gehörigen Hauses vor der Zeit über Deinen schon laßten Schadel übereinander schlagen! Hüte Dich, die Nemeis erreit auch Dich, mein Jungchen, vielleicht schon in den nächsten Tagen! Hermann Müller, Königl. Stations-Assistent.“

Leipzig, 14. Oktober. Ein graufiges Familien-drama hat sich heute nacht im Hause Pfaffenburgerstraße 24 zugetragen. In diesem Hause wohnt ein Kolonialwaren-geschäft. Seine Personalmannschaft befindet sich in der ersten Etage des besagten Grundstücks. Als der Wirtshausbesitzer heute früh gegen 6 Uhr die Wohnung seines Prinzipals betrat, um die Schlüssel zum Laden zu holen, fand er seinen Arbeitgeber im Wohnzimmer erhängt vor. Der Wirtshausbesitzer schlug Alarm, ein schnell herbeigeehrer Arzt stellte auch sofort Wiederbelebungsversuche an, allein ohne Erfolg. Die Tat muß zwischen 4 und 5 Uhr morgens geschehen sein, denn als der Wirtshausbesitzer die Leiche abhimmelt, war noch ein wenig Körperwärme an ihr festzustellen. Allein bei dieser

einen Ueberreichung sollte es nicht bleiben. In Schlafzimmern der Familie Pinte fand man die Ehefrau Emma Elisabeth bewußtlos und mit durchschnittenen Pulsadern im Blute schwimmend vor. Die noch lebende Frau wurde auf ärztliche Anordnung sofort nach dem Stadttrankenhause übergeführt. Sie ist zurzeit noch nicht vernunftfähig. Wie sich das Drama zugetragen hat, wird sich erst feststellen lassen, wenn Frau Pinte wieder zum Bewußtsein gelangt ist. Pinte soll sich in Zahlungs-schwierigkeiten befinden haben. Das Ehepaar hat 3 Kinder im Alter von 11 Jahren bis zu 6 Wochen.

Vom russisch-japanischen Krieg.
Totio, 14. Oktober, abends. Aus guter Quelle wird mitgeteilt, daß der Plan der Japaner, drei oder vier russische Divisionen bei Pönshiu zu umzingeln, gelungen sei; man hält es für möglich, daß sich Kuropatkin selbst in dem abgetheilten Gebiet befinde. Die Russen sind auf der ganzen Linie zurückgeschlagen und 32 Kilometer weit zurückgetrieben worden. Die Japaner haben 70 Geschütze erobert. Die Befehlshaber sagen aus, daß Kuropatkin persönlich die auf der Hauptstraße vorpostierten russischen Truppen geföhrt habe.

Totio, 15. Oktober. Antisch meldet Marischal Oyama über die Gesichte am 14. Oktober: Die Kolonne unter Prinz Kanin kamam jetzt auf dem linken Ufer des Tschifu, sieben Meilen östlich von Pönshiu. Unsere Angriffe wie unter Vormarsch schreiten befruchtigend auf der ganzen Front fort. Die linke Armee hat weitere 10 Geschütze erobert. Marischal Oyama schätzt in seinem Bericht die Verluste der Russen auf 30.000 Mann. Die Verluste der Japaner fallen nur gering sein. Die Schlacht dauert fort, aber die Russen treten den Witzung an; augenscheinlich hat Kuropatkin eine erdrückende Ueberlage erlitten.

Von den vier russischen Korps, die General Wiberling hierher kommandierte, wurde das 17. (Moskau) und insbesondere die 3. Division der Halbbrigade am schwersten heimgesucht. Von der 3. Artilleriebrigade, die sämtliche Geschütze verlor, blieb kein Mann unverletzt. Außer den völlig verletzten Regimentern Tomsk und Tambow hat auch das Nowosibirsk-Regiment, dessen Jahrgang Bar Alexander III. war, ernstlich gelitten. Unverwundet liegen 1500 gefallene Russen nahe dem Buddha-tempel von Jentai, wo die Granaten aus den Händen der Russen abgenommenen Geschützen ganze Kompagnien verunzerten.

Ein Telegramm aus Tschifu berichtet, daß die Japaner die letzten feinen Forts um Wort Arthur eingenommen haben, und daß sie jetzt mit großen Geschützen Port Arthur vollständig beschießen. Admiral Zogo hat gestern 33 weitere Belagerungsgeschütze gelandet, die beim nächsten Angriff auf die Festung verwendet werden.

Petersberg, 15. Oktober. Dagegen alle zuverlässigen Nachrichten bis zur Stunde fehlen, scheinen die Russen nicht weiter als bis zum Schloßberg zurückgegangen zu sein, wo alle weiteren japanischen Angriffe gebrochen wurden. Als falsch wird hier die „Standard“-Meldung bezeichnet, nach der Kuropatkin mit drei Divisionen abgeteilt sein soll. Hier berichtet eine bis zum Ausreifen gespannte Erwartung über den Ausgang der Schlacht.

Standesamt Notta.

Wonna Spornberg.
Geburten: Am 12. dem Ehepaar Albert Geißler in Notta eine Tochter Minna. Am 21. dem Landwirt Franz Voigt in Wabau ein Sohn Franz.
Todesfälle: Arbeiter Wilhelm Kommel aus Reuden, Sohn des Kräfteften Wilhelm Kommel in Reuden, mit Witwe Ette in Nottawo, Tochter des Gemeindeführers Wilhelm Ette. Arbeiter Friedrich Müller aus Wittenberg, Sohn des Arbeiters Friedrich Müller in Nottawo, mit Witwe Hedwig aus Nottawo, Tochter des verstorbenen Köstlers Johann Gottlieb Hedwig in Nottawo.
Eheschließungen: Arbeiter Wilhelm Kommel aus Reuden, Sohn des Kräfteften Wilhelm Kommel in Reuden, mit Witwe Ette in Nottawo, Tochter des Gemeindeführers Wilhelm Ette in Nottawo.

Höllischer Tod. Der Ratrat des Kreises Danziger Höhe Dr. Marauß ist Donnerstags abends auf der Fahrt von Langfurh nach Danzig auf der elektrischen Straßenbahn plötzlich am Verschlag gestorben.

Dippold in der Strafanstalt. Das Hamburger Landblatt ist in der Lage, über den Studenten Dippold, der den Sohn des Bankpräsidenten Koch zu Tode gemartert hat und deshalb eine achtjährige Zuchthausstrafe in Eruch verurteilt, folgendes zu berichten: Da schreit er daher, den Kopf bald in den Waden werfend, daß auf die Waise gekocht, die Arme rüchlings verbrannt. Die Führung ist die denkbar beste, so daß ihm alle nach der Anordnung erlaubten Vergünstigungen gewährt sind. Wo es angeht, unterläßt man die Anrede mit „du“. Dippold, der im allgemeinen in Strafanstalten beschäftigt ist und stets über das Hauswesen, also zu seinem Genuß liebt, erhält täglich auch Zeit zum Studium. Der Gelangene, der mit keinem Kollegen ein Wort wechselt, sieht ganz gut aus.

Schicksalige Schüler. In der Münchener Handelschule verlegte ein Schüler einen seiner Mitschüler durch einen Revolvererschuß schwer am Kopfe. Eine Nachforschung ergab, daß noch ein Schüler, mit einer solchen Schußwunde ausgehüllt, auf der Schulbank lag. Der Vorfall hatte zur Folge, daß dreizehn Mitschüler entlassen wurden. Der Schwerverletzte wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

Die eigene Tochter gefangen gehalten. Ein Landwirt aus Kormthal hatte seine eigene Tochter so schlecht behandelt, daß sie das elterliche Haus heimlich verließ. In der Fremde hatte sie sich dann in fittiger Beziehung verheiratet. Das Paar verlor später die Mutter nach dem Tode der heimgekehrten Tochter in einen Stall ein und hielt sie vier Jahre bei äußerster mangelhaftem Essen gefangen. Erst auf eine namentliche Anzeige hin wurde das festgesetzt und das behauene Weib, jetzt 30-jährig, sofort vollständig herabgekommene, geistig nicht mehr richtige Mädchen aus dem traurigen Lager befreit und nach der Trennung auf Zirkeln (zu Genen) gebracht. Der Vater sieht seine Befreiung entgegen.

Blut ist eines Irrenhanses Gynastik. Aus Wilm, einem Dorfe bei Stosow, wird folgender entsetzliche Vorfall gemeldet: Der Schulmaler Martin Stosowitsch mußte seit einiger Zeit wegen angetrübter geistiger Gesundheit dem Unterrichte fern bleiben und besand sich in häuslicher Pflege. In der Nacht wurde er von einem Lohndiener heimgeführt und erschlug seinen hiesigen Vater, seine Mutter und seinen 22-jährigen Bruder mit einer Gabel. Stosowitsch rief nach der gräßlichen Tat selbst die Nachbarn herbei, die den Wahnsinnigen festnahmen und der Polizei übergeben.

Eine originelle Willkürbrette. Zwei Pariser Willkürbretter haben am Dienstag eine interessante Wette auf ein Dauernack abgegeschlossen. Die Bedingungen waren, daß das Nack ununterbrochen während dieser Wette auf eine Minute den Saal verläßt mehr, als er sich 1000 Franc von jeder Seite als Einsatz hinterlegt werden müßte. Am Ende des Monats gab das Nack von M. Janand mit 2328 Wörtern gegen 3196 seines Gegners gewonnen. Die Durchschnittserleistung der gemessenen Wette betrug 140 pro Stunde. Während der 24 Stunden hat keiner der Beteiligten ausgenommen, selbst das Essen wurde im Stiefen eingenommen.

Für 200 000 Franc Schmuckstücke. haben Gindrecher erbeutet, die einem Pariser Juwelier einen nächtlichen Besuch abspatteten. Sie verließen die gegen Abend im Dorfe. Als alles ruhig war, kehrten sie zum Fürst aus ein Loch in die Mauer, das groß genug war, um ihnen und ihrem Koffer den Eintritt zu gewährleisten. Dann schalteten sie die elektrischen Alarmglocken aus und begaben sich an die Arbeit. Was der Koffer fassen konnte, wurde hineingetragen. Perlen, Edelsteine, Juwelen, Diamanten stürzten sie die Türe, die auf die Straße hinausging, und schlüpfen durch den engen

Zwischentraum, die die eiserne Rolllauloffe freiließ, da sie nicht ganz bis auf den Boden hinuntergezogen war. Von den Tieren fehlt bis jetzt jede Spur.

Äpfel mit dem Wildnisse König Eduards wurden dieser Tage im Coventgarden zu London verkauft. Die vorzüglichsten Früchte waren in Frankreich gewachsen, und das Bild des Königs ist in ihre rosige Schale einmal mit Sonnenstrahlen, was bekanntlich leicht gelingt. Es ist teures Obst. Die ersten Früchte, die in England verkauft worden sind, haben dem ersten Käufer 15 Pf. gefehlet. Er verkaufte sie unmittelbar darauf wieder für 30 Pf. Sie gingen nach zehn Minuten für 51 Pf. in andere Hand über, und ehe die

der Architekt Karinski, bei dessen Wohnung der Konul aufgehoben wurde, ein, ihn in der Gegend getötet zu haben.

Sturm auf eine New Yorker „Gießhütte“. Die erschreckende Anzahl von Vergiftungsfällen nach dem Genuß von Branntwein in New York hat die heftigste Erregung hervorgerufen. Als wiederum ein Todesfall durch gütigen Branntwein bekannt wurde, ermittelte man als Aufschaustelle in diesem Falle eine Bar in der 10. Avenue, deren Wirt verhaftet wurde. Eine große Menschenmenge sammelte sich nach Bekanntwerden des neuen Falles vor der Bar, schürte und demoralisierte sie. Erregungen ergaben, daß die Regierung jährlich 200 Millionen Dollar an Getränkesteuern erhebt,

König Friedrich August von Sachsen.



Sonne sank, erglitzten die sechs Stofel einen Preis von 102 Mt. In diesem Zeitpunkt ihrer Entwicklung wurden sie — gesehen.

In Schillers 100 jährigen Todestage. Eine großartige Gedenkfeier plant das eigenständige Departement des Innern für den hundertjährigen Todestag Schillers: am 9. Mai 1905 soll von Würde jedem Schüler und jeder Schülerin der schweizerischen Volksschulen Schillers „Wilhelm Tell“ als Unterrichtswerk verwendet werden. Der Schülern kanngeliebter und interessanter Junge will man die besten Überlegungen bieten. Die Kosten werden auf 100 000 Franc veranschlagt.

Treit unter den Friedensfreunden. Im Nobel-Komitee ist wegen des Friedenspreises Uneinigkeit entstanden. Das norwegische Nobel-Komitee wünscht den Friedenspreis diesmal nicht zu verteilen, Schweden behauptet, dies liegt gegen die Statuten.

Mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden wurde am Dienstag in Romorosi der dortige kirchliche Konul Quebal Vie. Man vermutete anfangs Selbstmord, später gelang

andererseits aber keine Aufklärung über die Verletzung der geistigen Getränke ab. — Bei den vorstehend erwähnten Vergiftungen handelt es sich um Whisky, der künstlich mit Zinnblei von Goldspiritus und ähnlichen Stoffen hergeheilt wurde. Im ganzen sind bisher über 40 Personen gestorben.

Gerichtshalle.

Altesheim. Bei dem heftigen Schmutzgericht erregte sich der seltene Fall, daß das Gericht den Spruch der Geschworenen beanstandete. Der Dienstfremde Schürmann stand unter der Anklage, die Dienstfremde Frau durch Verführung erzwungen zu haben. Die Geschworenen bejahen nicht nur die Frage, ob der Angeklagte die Tat vorahnt, sondern auch die zweite, ob er sie mit Überlegung ausgeführt habe, und der Staatsanwalt beantragte daraufhin die Lebensstrafe. Der Verteidiger hingegen war der Ansicht, daß die Geschworenen betreffs der zweiten Frage unangenehm seines Klienten geirrt hätten und beantragte Auslegung des Urteils. Der Gerichtshof ließ sich der Auffassung des Verteidigers an und beantragte die Verhandlung bis zur nächsten Schmutzgerichtssperiode.

Landmann war, und sein Glied mich rühete, nahm ich ihn mit mir nach meiner Wohnung. Da erfuhr ich denn von ihm, daß er vor einem halben Jahre aus Deutschland sei, das er bei freiburger Beamten angeworben sei, das er bei dem vergeblichen Suchen nach einer Anstellung allmählich aufgezehrt habe. Ich befiel ihn bei mir und teilte mit ihm mein begehrenes Zimmer. Es gelang mir auch, ihm bald eine Stellenerbute im Atlantik-Garten zu verschaffen, die er aber, ich weiß nicht, aus welchen Gründen, plötzlich wieder verlor. Nun war er den ganzen Tag auf der Suche nach Arbeit, und ich unterließ ihm mit Nach und Tat, so gut ich konnte; aber es fand sich nichts für ihn. Na, schließlich wurde mir die Sache langweilig und auch so kostspielig. Ich bedeutete ihm also, daß es unmöglich noch länger so weiter gehen könne. Ribbed schien das auch einzusehen, er ließ mich nun nach eine Woche zu behalten, würde er dann seine Beschäftigung gefunden haben, so wolle er sich für die Armeee anwerben lassen.

Wie lange dauerte denn dieses Zusammenleben? — unterbrach der Inspektor den Erzähler.

„In ungefähr acht Wochen mögen es wohl gewesen sein.“

„Nun, da hat Ihnen doch Ribbed wegen verdringens aus seinem Vorleben mitgeteilt, daß ja?“

„D, ja“, sagte Jaspser mit eigenwilligen Zügen. „Es war jedoch nicht die Wahrheit, daran, wie ich jetzt nach Ihren Schilderungen merke. So erzählt er mir, sein Verdringens habe ich sein verdringens Herr gemacht, als Anerkennung für seine Dienste. Das betriebe

Kisfiteum. In dem Prozeß wegen der jüdischen Ausweisungen von Jahre 1903 und der Erwerbungen von vier Juden wurden die wegen Prozes Angelfingen und einer der Angelfingen wegen der Ausweisungen zu acht Monat, die anderen zu acht bis sechzehn Monat Gefängnis verurteilt.

Napoleons „kleiner Hut“.

Dem „B. T.“ wird aus Paris geschrieben: Ein sehr erweiter Konflikt hat eine bedeutende Stellung gewonnen. Der wertvolle Hübscher, Vater und Mäcchener Götter hatte dem „kleinen Hut“, dem Museum im Schloss Chantilly, den „petit chapeau“, den kleinen Hut Napoleons vermach, der zu seiner Sammlung gehörte und 1900 in der Armeebibliothek der Weltanschauung zu sehen war. Das Schloss und das Museum in Chantilly sind der Akademie der Duc d'Umale hinterlassen worden, und einige republikanische Akademiker protestierten dagegen, daß der Hut des Mannes, der den Herzog von Anglihen, den Verbannenen d'Umale's erziehen ließ, in Chantilly aufgestellt wurde. Republikan und Imperialisten leben sonst, vereint durch die gleichen Gefühlsregungen und die gleiche Gefühlsregung, in den Pariser Salons sehr einträchtig miteinander, und es wäre gewiss seltsam gewesen, wenn sie jetzt um einen Hut witten sich in die Haare gerieten müßten. Die Akademie hat denn auch nach zwei Wochen Neben der Historiker Bandol und dem Hofschaffner den Hut Napoleons für das Museum angenommen, und man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß sie sich jetzt länger Zeit mit feinerer Anglegenheiten beschäftigt hat.

Götter behauptete, daß dieser „kleine Hut“ in der Schlacht von Waterloo das Haupt Napoleons geschmückt hätte. Götter war ein Künstler, und als ein mit Romantik belegter Mann. Das Museum der Armee im Invalidenpalast hat zwei „kleine Hüte“ Napoleons, bereit einer aus der Hinterlassenschaft Meissoniers stammt; der Prinz Napoleon in Brüssel besitzt gleichfalls einen Hut, und das Museum in London besitzt einen andern. Aber es scheint, daß außer diesen fünf Hüten „kleiner Hut“ noch einige Dutzend nicht ganz so authentische Hüte Napoleons existieren, und darunter mindestens zehn, die an der Schlacht von Waterloo teilgenommen haben sollen. Die Besitzer dieser Reliquien verweisen auf die allerdings historisch beglaubigte Tatsache, daß Napoleon sehr zahlreiche Hüte verbrauchte, die er in Paris bei dem Hutmacher Bonnard fertigen ließ. Man besitzt eine vom 19. August 1803 datierte Rechnung der Firma Bonnard u. Komp. Rue de la Loi, die folgendermaßen lautet: „Beliefert für den persönlichen Gebrauch Seiner Majestät des Kaisers und Königs: Zwei Kaschmire à 60 Franc .. Aufgeführt und neu gefärbter Seidenbesatz 6 Franc .. Aufgeführt 6 Franc.“

Bei dieser Gelegenheit tramen die Zeitungen allerhand alte Geschichten und Anekdoten aus, die beweisen, daß die Zahl der „kleinen Hüte“ Bonnards in der Welt groß, die Zahl der gläubigen Personen aber noch ungleich größer ist. Die unwahrscheinliche, aber hübsche dieser Geschichten lautet mit der folgenden zu sein, die in der „Abendzeit“ erzählt wird: „In Wien verweilte mein Vater zwei Wochen, die er einen kleinen Hut an sich probierte, den er dann fortwährend trug. Eines Tages fragte ein Tourist den Verkäufer: „Was ist das für ein Schödel?“ — „Der Schödel Karls des Großen.“ — „Und der andre dort?“ — „Auch der Schödel Karls des Großen aus der Zeit, wo dieser mächtige Kaiser noch ein Kind war.“

Buntes Allerlei.

Ein probates Mittel. Strauß: „Hören Sie, Schulle, in aller Eile — was haben Sie neulich Ihren Kranken fragen gegeben?“ — „Schulle: „Zerpenitine“, Strauß: „Danke! Was?“ — Strauß: „Drei Tage später?“ — „Ja, Schulle, Sie haben mir aber einen guten Rat gegeben wegen meines Kranken Humes!“ — „Schulle: „Wieso?“ — Strauß: „Ja, er ist an dem Zerpenitine freier.“ — Schulle: „D, der meinige auch!“ (Lach. 25.)

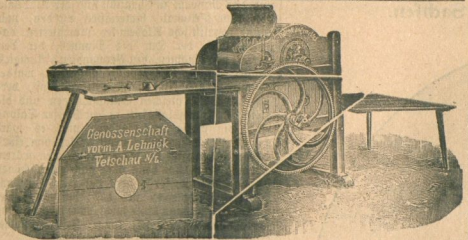
zu träumen, denn durch die halbschlafenen über sah ich eine Gestalt vor meinem Bette liegen, halb aber nicht genügt und die erhobene Faust mit einem Messer bewaffnet. Der Mond schien hell in das Zimmer, und ich erkannte in dem vor mir Liegenden Ribbed. Der Schreck lähmte mich für einen Augenblick, jedoch ich nicht imstande war, ein Glied zu rühren. Ich zweifelhaft wollte ich Ribbed meines Todes bedachtigen, und er wurde mich getrieben, wenn ich eine Bewegung gemacht hätte. Jetzt beugte er sich weit vor, ich sah, wie seine Arme unter mein Kopfkissen griff, während er die rechte Hand mit dem Messer in die Höhe hielt. Diesen Moment wollte ich benutzen, wollte ich mich nach rechts und links auf mein Leben retten. Ribbed rißte ich mich aus, packte sein rechtes Handgelenk, und sprang aus dem Bette. Der Schreck überwallte die Freiheit betrat, daß er mich gitternd, seines Worges mächtig, anstarrte, als läße er ein Geheul. An Wiederstand dachte er nicht. Ich hatte, wie er mich gefaßt, den Zirkel schon lange vorher gefaßt und war nur noch bei mir geblieben, um mich zu berauben.“

„Was haben Sie mit ihm gemacht?“ fragte der Inspektor. „Abgegeben Sie ihn der Polizei?“

„Mein, entgegnete Jaspser. „Ich brachte ihn in Ordnung durch und ließ ihn wieder die Türe. Später bin ich ihm nicht wieder begegnet.“

(Fortsetzung folgt.)

Prima Golpaer Brifetts
sowie Kainit, Thomasschlacke,
40 und 20 % Kali,
alle Sorten Guano, Zement, Zementkalk,
sämtliche Tonwaren
halte stets auf Lager und gebe zu billigsten Preisen ab.
Sobald eine Ladung prima Weißkalk eingetroffen.
Aug. Möbius, Bergwitz.



Empfehle mein Lager in Stiften-, Blattstroh- und
Breitweidmaschinen, Göpeltwerfen, Häcksel-
und Reinigungsmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschnidern und
Drillmaschinen, Ein- und Mehlschneidmähren sowie diversen
anderen Geräten. Kartoffelquetschen in starker Ausführung Nr. 5.
Meine Maschinen sind nur erstklassiges Fabrikat, sind solide
stark gebaut und haben einen leichten Gang. Während meiner früheren
Tätigkeit in Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen eignete ich mir einige
Kenntnisse an und gelangte zu der Ueberzeugung, daß Fabriken,
welche ihre eigenen Giessereien haben, zu den leistungs-
fähigsten gehören, aber nicht die, welche ihre sämtlichen Gußteile erst
von größeren Fabriken beziehen müssen und daher nur Maschinen zu-
sammensetzen.

Meine Fabrik hat ihre eigene Giesserei, die Her-
stellung der Maschinen wird von ersten Fachleuten bewirkt,
was vor allem beim Bau von Maschinen die Hauptsache ist; ich
bin daher in der Lage, bezüglich der Qualität als auch der Preise
mit Jedem konkurrenzieren zu können.
Sämtliche vorkommenden Reparaturen werden von fach-
männischer Seite schnellstens und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll

Heinrich Vick,
Eisenwarenhandlung und Fabriklager
landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.
Markt 6, Kemberg Markt 6.

Kachel- und Eisenzeug
zu Oefen und Kochmaschinen.
Neu- und Umsetzen von Oefen
unter Garantie.
Lager in hochfeinen feuerfesten
Chamott-Oefen.
Feuerfeste Chamottsteine
für Backofenbesitzer.
Paul Köhler, Töpfermeister,
Kemberg, Burgstrasse 16.

Landwirtschaften jeder Grösse,
zur Parzellierung geeignet,
aufst gegen Barzahlung
Hermann Joachimsthal,
Teleph. Amt 9, 6732. Berlin, Potsdamerstr. 123 h (a. d. Potsdamer Brücke).
Schriftliche Angebote erbeten. Agenten zahlr. hohe Provision.

Eiserne und kupferne Waschkessel,
Leiterwagen, Dezimalwaagen u. Gewichte,
Rübenschnidern, Kartoffelquetschen
und Kartoffelhacken,
ferner:
Emaillierte Eimer von 80 Pfd. an, verzinkte
Eimer 28 cm obere Weite, zu 75 Pfd., Wasch-
tisch-Becken zu 90 und 95 Pfd., Schöpfel von
45 Pfd. per Dutzend an, Tischmesser und Gabeln
von 3 Mark per Dutzend an
empfeht
Heinrich Vick,
Eisenwarenhandlung,
Markt 6 Kemberg Markt 6

Fr. Genzel
Zahn-Atelier.
Korrektion schiefstehender Zähne.
Sparieren und Reinigen der Zähne, um die
natürliche Farbe derselben wiederherzustellen.
Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nerv-
töten, Plombieren in Gold, Silber, Kupfer u. Amalgam.
Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Ein neues Fabrikat
gelber Wagen,
bedeutend stärker und
billiger, empfiehlt
Friedr. Heym.
Für Gastwirte!
Breatheringe in 1/2 und 1/4 Dofen,
Rollmops in Dofen,
Ruffische Sardinen in Tönnchen,
Sardinen in Del in Dofen,
Anchovis in Gläsern
billigst!
Bad Schmiedeberg.
Paul Schwarze,
Inhaber: **Rudolf Tacke.**

Erfinder! Sicherer Hat u. Hüls
betr. Schutz d. Patent
oder Gebr.-M., prakt.
Ratschläge wegen Verbesserung d. Kr-
fänge, gute Verwendung d. Leinwand, grosse
Kostensparn., kleines Honorar. Ankauf
von Kränzen. Näheres gegen 80 Pfg.
in Briefmarken durch „Silesia“, Patent-
Bureau, Breslau, Zobenstrasse 11, I.
Sprechstunden: Wochentags 9-12 Uhr v.m.

Säblich
sind alle Hautkrankheiten u. Haut-
auschläge, wie Krätze, Flecken, We-
schschäpel, Hautrötze, Warzen, Bläschen zc.
Daher gebraucht man nur: **Stetsempfer-
Carbol-Desinfizient-Seife**
von **Bergmann & Co.,** Halle-Suhl,
mit jeder Schmutzwäsche: **Stetsempfer,**
St. 60 Pf. bei: **Apotheker Elbe.**

Selbst eingemachten
Sauerkohl
empfiehlt **W. Dahms.**
Bestes, garantiert reines
Pennsylvanisches
Petroleum
(fein Dampfwagen-Petroleum),
höchste Leuchtkraft, à Liter 20 Pfg.
empfiehlt
C. G. Pfeil.

Neuen Wagdeburger
Delikateß-Sauerkohl
ff. Blaumenmus,
eingelochte
ff. Preiselbeeren,
jaure Gurken
empfiehlt
A. E. Strensch Nachf.,
Suhl: August Hubn.

Phosphorsäuren Kalk
Futterthran
Fress- u. Waispulver
empfiehlt **Apothete Kemberg**
Telephon Nr. 6.

Streu-Verpachtung.
Donnerstag den 20. Oktober,
vormittags 10 Uhr.
sollen
20 Morgen Nadelstreu
meistbietend verpachtet werden.
Sammelplatz: **Außer Kies-
grube.**
Enge, Lubast.

Besensreisverkauf
der Forstverwaltung Radis
am Donnerstag den 20. Oktober cr.,
nachmittags 2 Uhr, auf Pabsthaus,
4 große Barzellen Etergarten-Pabst
gegen Barzahlung. Neben in Radis
und Pabsthaus zu erfahren.

ff. Wagdeburger
Sauerkraut
empfiehlt
Paul Schwarze.

Eiserne Bettstellen
mit und ohne Matratze
empfiehlt billigst
Friedr. Heym.

Karl Müller,
Wittenbergerstr. 28
empfiehlt
weisse Daunen zu 4.50 Mk.,
grane Daunen zu 3.25 Mk.,
schöne gerissene Federn zu
3 und 2.50 Mk.,
Entenfedern zu 1.80 Mk.

Otto Wächter,
Markt 3 Kemberg Markt 3
empfiehlt sein reichhaltiges, gutfortiertes
Lager in vorgezeichneten und fertig-
gestellten

Handarbeiten,
als Tischdecken: Zeitungsmappen,
Büchertaschen, Kissen usw.
Geweinanden: Ueberhandtücher,
Kammerhüchzen, Kissen, Federn,
Beutel usw.
Kanevasachen: Kissen, mütter-
fertige Schuhe, Solentträger, Rad-
fahrhütel, Turnergürtel, Säuglings-
Kartontagen: Kragen- und Wan-
schettentafeln, Sandhüch u. Tisch-
schuttsachen usw.
Eine große Auswahl in kleinen vor-
gezeichneten Kinderarbeiten, sowie
Bauernhüte, Adantische in allen
Farben, Konigk, Züll, Kanevas,
Fischerleinen nebst Vorben, Garne,
Seide, Wolle in allen Farben.

Manufakturwaren
Großes Lager von fertigen
**Herren- und Knaben-
garderoben,**
gut passend und haltbar,
Mützen und Hüte
in großer Auswahl,
Federn sowie Betten
für und fertig
empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. G. Glaubig.

Billigste und reellste
Bezugsquelle für
Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft
werden, mit allen Daunen per Pfd.
1.40 Mk., nur kleine fortierte mit
allen Daunen per Pfd. 1.75 Mk.,
bessere 2.00 Mk., gut gerissene mit
allen Daunen per Pfd. 2.75 Mk.,
besser gerissene mit allen Daunen,
sehr zart, per Pfd. 3 Mk., ver-
sende gegen Nachnahme. Nehme,
was nicht gefüllt, zurück.
Otto Gielsch,
Gänsefestaufstalt
Neu-Trebbin (Oberburb.)
Str. 1.

Haustelegraph
mit 30 Meter Leitungsdraht
u. allen Zubehör! Anerkannt
beste Konstruktion! Fertig
zum Selbstanlagen!
Funktionsreife, tadellos
Nicht zu verwechseln mit
verworfenen Systemen!
D. R. G. M.
Nachn. M. 6 Franko.
Wilm. Erdmann, Annen i. Westf.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
durch Wein mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
schwere Verdauung oder Verstopfung
ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-
zügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das
bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Subert Ulrich'sche Kräuterwein
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, selbstständig behandelten Kräu-
tern mit gutem Wein bereitet und stärkt und beiebt den Verdauungs-
organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-
wein befreit Erdrungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von
verdorbenen, krankenmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Ver-
bindung geronnenen Blutes.
Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht hängen, seine An-
wendung anderen schwerer, Äußerer, Gesundheits zerstörenden Mitteln vor-
zuziehen. Symptome wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten)
Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken
beseitigt.
Blutverstopfung und deren unangenehme Fol-
gen, wie Verstopfung, Kop-
fwehmerzen, Herzstößen, Schlaflosigkeit, sowie Blutandrängungen in Leber,
Niere und Pfortaderstrom (Schmerzpolsterleiden) werden durch Kräuterwein
einfach und gelind beseitigt. Kräuterwein beiebt Hämorrhoidalleiden, verleiht
dem Verdauungsorganismus einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten
Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.
**Angeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-
kräftigung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Ernäh-
rung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gän-
zlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Wölbung und Gemüthsverfin-
stung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, Rechen oft löb-
liche Kräfte haften. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen
frischen Anstoß. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Ver-
dauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und
verleiht die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem
Kranken neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben
bemeinen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in den
Apotheken von Kemberg, Prettich, Graefenbainden, Jessen,
Schmiedeberg, Dranicaubaum, Wörtzig, Wittenberg u. s. w.,
sowie in der Provinz Sachsen und ganz Deutschland in den
Apotheken.
Nachstehend die Firmen Subert Ulrich, Leipzig, Poststraße 82-
3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten
Deutschlands porto- und friskostenfrei.
Vor Nachahmung wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Subert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Giftmittel! Seine Bestandteile sind: Mo-
sagawein 45,00, Weizenpils 100,0, Glyzerin 100,0, Mineral 200,0, Eisen-
essenz 150,0, Kirchsäure 320,0, Wassa 30,0, Fenchel, Anis, Selenen-
wurzeln, anemif, Krautwurzel, Engländerwurz, Kalmuswurzeln à 10,0. Diese
Bestandteile sind auf man.